



www.72h.at

gestalten: feiern: erleben

Besinnungszeiten Erweiterungsteil

Ein Projekt der Katholischen Jugend in Zusammenarbeit mit youngCaritas.at und Hitradio Ö3



katholische jugend
ÖSTERREICH

youngCaritas.at
powered by you!



72 Stunden
ohne Kompromiss

Inhaltsverzeichnis

<i>Entstehung und Grundlagen des Christentums</i>	2
<i>Entstehung und Grundlagen des Islam</i>	6
<i>Elemente christlich-muslimischer Begegnung</i>	12
<i>Gemeinsame Besinnungszeiten für christlich-muslimische Gruppen</i>	24
<i>Tipps zum Gestalten einer multireligiösen Feier</i>	24
<i>Freitag-Abend: „Gemeinschaft“</i>	26
<i>Samstag-Abend: „Kraft schöpfen“</i>	31
<i>Sonntag –Würdigung des Arbeitsergebnisses</i>	36

Entstehung und Grundlagen des Christentums

Wurzeln:

Die Wurzeln des Christentums liegen im Judentum, in Palästina, zur Zeit der römischen Herrschaft zu Beginn des 1. Jahrhunderts. Das Christentum geht zurück auf die Anhänger/innen des jüdischen Wanderpredigers Jesus von Nazaret. Er wird von den Christ/innen als der Christus (der Gesalbte), also der jüdische Messias, verehrt, sowie als der Mensch gewordene Sohn Gottes.

Der Begriff „Christentum“ (von griech. christianismós) wurde erstmals in einem Brief des syrischen Bischofs Ignatius von Antiochia erwähnt. Die Anhänger des Christentums nannten sich selbst Christ/innen, nach Jesus Christus.

Innerhalb weniger Jahrzehnte nach Jesu Erscheinen und Wirken bildeten sich zahlreiche christliche Gemeinden; auch die Evangelien (Evangelium = frohe Botschaft) und die anderen neutestamentlichen Schriften entstanden in dieser Zeit. Die heiligen Bücher des Judentums – das Alte Testament – blieben aber verbindlich für die Christ/innen. Weil Christ/innen dem Kaiser die göttliche Verehrung verweigerten, wurden sie oft grausam verfolgt. Erst der römische Kaiser Konstantin gab ihnen im Jahr 313 die Religionsfreiheit.

Getrennte Wege:

Meinungsverschiedenheiten unter den Christ/innen führten immer wieder zu Spaltungen und Versuchen, die Kirche zu reformieren. Auf großen Kirchenversammlungen (Konzilien) versuchte man, Streitfragen aus dem Weg zu räumen. Doch schon ab 451 gingen die Kirchen Armeniens, Syriens, Ägyptens und Äthiopiens eigene Wege.

Ab 1054 vertieften sich die Unterschiede zwischen der Westkirche unter dem römischen Papst und der Kirche im oströmischen Reich unter dem Patriarchen von Konstantinopel (heute Istanbul), und es kam zur Spaltung. Die östlichen Kirchen nennt man „orthodoxe Kirchen“.

Im 15. und 16. Jahrhundert wurden die Stimmen, die eine Erneuerung der Kirche forderten, immer lauter. Im Jahr 1517 veröffentlichte Martin Luther in Wittenberg die 95 Thesen, um zu einer Diskussion über die Missstände in der Kirche aufzufordern. Durch die Erneuerung des Buchdrucks wurden die Schriften Luthers schnell verbreitet und fanden viele Anhänger/innen. Aus dieser Reformation entstanden zwei evangelische Kirchen: Die Evangelische Kirche A.B. (Augsburger Bekenntnis nach der Lehre Luthers) und die Evangelische Kirche H.B. (Helvetisches Bekenntnis nach der Lehre von Ulrich Zwingli und Johannes Calvin).

Bald darauf trennte sich auch die Kirche Englands von Rom (Anglikanische Kirche).

Die Altkatholische Kirche (Utrechter Union) entstand als Reaktion auf die Beschlüsse des 1. Vatikanischen Konzils (1869-1870).

Ökumene:

Mit dem 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) öffnete sich die römisch-katholische Kirche für das ökumenische Gespräch. Seither konnten viele Vorurteile und Misstrauen abgebaut werden.

Heute gibt es weltweit rund zwei Milliarden Christ/innen verschiedener Konfessionen.

Lehre:

Die zentralen Elemente der christlichen Lehre sind: die Erschaffung der Welt durch Gott, die Menschwerdung Gottes im Messias Jesus Christus, dessen Opfertod durch Kreuzigung, seine Auferstehung von den Toten, die Sendung des Heiligen Geistes, die Hoffnung auf die Auferstehung der Gläubigen; weiters: die Liebe zu Gott (Gottesliebe) und die Liebe zum Nächsten (Nächstenliebe).

Katholisch/Evangelisch:

Vieles eint katholische und evangelische Christ/innen:

- der Glaube an Gott, an seinen gekreuzigten und auferstandenen Sohn Jesus Christus, und an den Heiligen Geist
- die Heilige Schrift (Bibel) als Wort Gottes
- die Taufe
- der Glaube, dass wir von Gott geliebt und angenommen werden nicht aufgrund eigener Leistungen, sondern allein aus Gnade
- der Glaube, dass Gott durch den Heiligen Geist unsere Herzen erneuert und uns zu guten Werken befähigt
- der Glaube, dass Christus in der Eucharistie/im Abendmahl mit Leib und Blut wirklich gegenwärtig ist; die Evangelische Kirche H.B. feiert das Abendmahl als Gedächtnismahl, zum Gedenken an den Opfertod Jesu
- der Glaube, dass Gott uns das ewige Leben schenken will
- das Apostolische Glaubensbekenntnis, die Feier des Sonntags, viele Feste, Gebete, Lieder, etc.
- der vielfältige Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Manches trennt:

- Im katholischen Kirchenverständnis ist der Papst der „Nachfolger des hl. Petrus“ und als solcher von Christus zum obersten Schlüsselträger und Hirten der Kirche bestimmt. Diesen Anspruch lehnen die evangelischen und auch die orthodoxen Christ/innen ab. Für die Evangelischen kann es keinen Menschen mit so hoher Autorität geben – die letzte Instanz ist die Bibel.
- Nach katholischer (und orthodoxer) Überzeugung erhalten die Geistlichen im Weihe-Sakrament („Priesterweihe“) von Gott für immer eine besondere Prägung. Die Evangelische Kirche lehnt diese Sicht des geistlichen Amtes ab. Sie sieht im geistlichen Amt keine Weihe der Person, sondern eine von Gott gewollte Funktion, die einer Frau oder einem Mann von der Kirche übertragen wird.

- Nach katholischer (und orthodoxer) Lehre muss ein geweihter Priester der Eucharistiefeier vorstehen. Nach evangelischer Auffassung kann im Prinzip jede/r Getaufte das Abendmahl austeilern. Um jedoch eine einheitliche Liturgie bei Gottesdiensten und der Verwaltung des Abendmahls zu sichern, beschließt in der Evangelischen Kirche H.B. die Gemeinde, welche Gemeindemitglieder das Abendmahl verwalten. Parallel dazu werden in der Evangelischen Kirche A.B. ehrenamtliche Mitarbeiter/innen geschult und zu Lektor/innen ausgebildet, die – gleich den Pfarrer/innen – mit der Verwaltung des Abendmahls betraut sind.
- Katholischer (und orthodoxer) Glaube hält fest, dass Christus auch nach der Messe im eucharistischen Brot und Wein gegenwärtig bleibt (solange die Zeichen bestehen, enthalten sie Christi Gegenwart). Die Gaben werden daher in der Kirche aufbewahrt, verehrt und bei Bedarf Kranken in die Wohnung gebracht. In der Evangelischen Kirche A.B. ist Jesus Christus „an, mit und unter“ Brot und Wein während der Feier des Abendmahls gegenwärtig. In der Tradition der Evangelischen Kirche H.B. ist das Abendmahl ein reines Gedächtnismahl.
- Die katholische (und orthodoxe) Kirche feiert sieben Sakramente, die evangelische Kirche erkennt Taufe und Abendmahl (Eucharistie) als Sakramente an (Trauung, Konfirmation, Übertragung des geistlichen Amtes etc. sind für sie Segnungen, aber keine Sakramente, weil sich dafür keine ausdrücklichen Einsetzungsworte Jesu in der Bibel finden).
- Evangelische Christ/innen verehren Maria und die Heiligen nicht, weil für sie jeder Mensch gleich nahe bei Gott ist. Katholische (und orthodoxe) Christ/innen verehren in den Heiligen das vielfältige Wirken Gottes, der zu allen Zeiten Menschen in seinen Dienst berufen hat und durch sie wirkt.
- Das rechte Verständnis der Heiligen Schrift ist nach katholischer Lehre durch die ununterbrochene Glaubenstradition des Gottesvolkes und durch das kirchliche Lehramt (Konzile, Bischöfe, Papst) gegeben. Evangelischer Glaube hält die Heilige Schrift allein für klar genug, um daran alle Lehren zu überprüfen („Die Heilige Schrift legt sich selbst aus.“).

Entstehung und Grundlagen des Islam

Gottesauffassung:

Das arabische Wort „Allah“ bedeutet „der Gott“. Das sagt auch schon viel über den wichtigsten Aspekt der Gottesauffassung im Islam aus: Dass es wirklich nur DEN einen Gott gibt, DEN einen, DEM es gebührt, angebetet zu werden, DEM allein jegliche Form des Gottesdienstes zusteht, und DEM allein göttliche Attribute der Vollkommenheit zugeschrieben werden dürfen, mit denen Er auch angerufen werden kann, wie zum Beispiel: Herr (Rabb), Friede (As-Salaam), Allerbarmer (Ar-Rahmaan), der Absolute (as-Samad) oder einen anderen Seiner 99 durch den Propheten Muhammed - Friede sei mit ihm - überlieferten Eigenschaften.

Gott ist völlig unterschiedlich und unvergleichbar mit Seiner Schöpfung und ist außerhalb ihres Rahmens von Raum und Zeit. Daher ist auch jede bildliche Darstellung und Vorstellung falsch und untersagt. Gott ist erhaben und größer als jeglicher Vergleich, was auch durch den Ausspruch „Allahu akbar“ („Allah ist größer“) zum Ausdruck kommt. Trotz dieser Erhabenheit treten Muslime und Musliminnen aber in jedem Gebet und allen anderen gottesdienstlichen Handlungen in direkten Kontakt mit Gott ohne jeglichen Vermittler.

Gott ist der Ursprung des gesamten Universums samt allem für uns Unsichtbarem. Der Mensch zeichnet sich innerhalb der restlichen Schöpfung durch seine von Gott gegebene Handels- und Willensfreiheit aus, durch welche er auch vor Gott verantwortlich ist. So wie für das Funktionieren der restlichen Schöpfung das Natur- bzw. Gottesgesetz bindend ist, braucht der Mensch für sein Wesen entsprechende Gesetze, um die natürliche Harmonie nicht zu stören. Seine Freiheit besteht schließlich darin, sich diesen göttlichen Gesetzen entweder harmonisch unter- und dadurch einzuordnen oder nicht.

Prophetentum:

Genau zu diesem Zweck hat Gott immer wieder Propheten zu den Menschen geschickt, die sie daran erinnern sollten, dass sie Statthalter ihres Schöpfers auf der Erde sind, und darum einerseits Ihm gegenüber Gehorsam sein und andererseits ihre Verantwortung gegenüber dem Rest der Schöpfung wahrnehmen müssen. Dementsprechend sind über die Menschheitsgeschichte verteilt zahlreiche Propheten gekommen, die immer eine Kernbotschaft hatten: Es gibt nur einen Gott, Der euch erschaffen hat und durch das Befolgen Seiner Rechtleitung werdet ihr Friede und Erfolg im Diesseits und im Jenseits erlangen. Zu den von Allah gesandten Propheten gehören gemäß den islamischen Quellen auch Moses und Jesus, die zwar der jeweiligen Gesellschaft entsprechende Richtlinien zu den Gläubigen brachten, aber doch mit dem gleichen Zweck von Gott zu ihnen geschickt worden waren.

Beziehung zu Christ/innen und Juden/Jüdinnen als Ahl ul-Kitaab (Leute der Schrift):

In der Reihe der Propheten nimmt Abraham eine besondere Stellung ein. Dadurch erklärt sich auch die spezielle Beziehung zu Juden/Jüdinnen und Christ/innen als Teil seiner Nachfolgerschaft.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass sich auch Christ/innen und Juden/Jüdinnen auf Schriften berufen, deren Ursprung eine göttliche Offenbarung ist und sie den gleichen Gott anbeten.

Auch aus den Überlieferungen aus dem Leben des Propheten Muhammed geht hervor, dass Juden/Jüdinnen und Christ/innen schon damals eine ganz besondere Stellung genießen konnten und somit auch in die Stadtverwaltung eingebunden wurden, die ihnen klare Rechte zusicherte. Auch bei einer muslimischen Mehrheit hatten sie so die Möglichkeit, ihre Religion im privaten sowie im öffentlichen Bereich, ihren Quellen gemäß, zu praktizieren und waren nicht an die für Muslime/Musliminnen geltenden Gesetzmäßigkeiten gebunden.

Der Islam - Hingabe und Friede:

Sprachlich gesehen hat das Wort „Islam“ zwei Bedeutungsebenen: Friede und Hingabe. Mit der Hingabe im Islam ist natürlich die Hingabe unter den Willen Gottes gemeint, also das Sich-Orientieren an Seinen Wünschen und Richtlinien sowie das vollkommene Vertrauen in Ihn. Durch diese Hingabe kann schließlich Friede und Harmonie erreicht werden: Friede mit Gott, Friede mit sich selbst, Friede mit der umgebenden Gesellschaft und endlich mit der gesamten Schöpfung. Muslim bzw. Muslima ist demnach der/diejenige, der/die sich Friede machend Gott ergibt. Da sich jeder Prophet Friede machend Gott ergeben hat und zu dieser Lebensweise eingeladen hat, werden in diesem Sinne auch alle Propheten als Muslime bezeichnet.

Wenn wir heute vom Islam sprechen, meinen wir damit die Lebensweise der heutigen Muslime und Musliminnen, die sich aus dem ergibt, was die beiden Hauptquellen Koran und Sunna über das Leben aussagen. Sunna bezeichnet dabei die Gesamtheit der Handlungen und Aussprüche des Propheten Muhammed, die in vielen Sammlungen zusammengefasst erhalten sind.

Lebenssinn durch Gottesdienst:

Durch diese wortwörtliche Bedeutung des Wortes Islam ergibt sich schon eine klare Vorstellung davon, welchen Sinn das Leben nach islamischer Auffassung verfolgt. Dabei spielen Gott und die Einordnung unter die von Ihm vorgesehene Lebensweise die Hauptrolle. Denn schlussendlich beinhaltet dieses irdische Leben nicht nur Genuss, sondern auch eine Prüfung, eine Bewährungsprobe für den Menschen, die zu bestehen ist, um ins ewige Paradies einzutreten.

Ein Kernaspekt des Gottesdienstes bezieht sich aber nicht nur auf den Menschen selbst, sondern auch auf die Umgebung. An vielen Stellen, an denen die Gläubigen beschrieben werden, wird nämlich erwähnt, dass zum Glauben auch gehört, das Gute zu gebieten, und das Unrechte zu verbieten. Muslime/Musliminnen haben also auch eine große Verantwortung dafür, was in ihrer Umgebung passiert und dürfen eigentlich vor allem dann nicht zusehen, wenn Unrecht geschieht.

Die fünf Säulen:

Unter diesem Begriff sind fünf allgemein bekannte Pflichten im muslimischen Alltag zusammengefasst. Wichtig ist in diesem Zusammenhang allerdings, warum dieser Begriff verwendet wird. Denn oft wird fälschlicherweise angenommen, dass das Muslimsein nur aus der Erfüllung dieser Grundpflichten besteht. Tatsächlich hat der Prophet Muhammed - Friede sei mit ihm - aber gesagt:

„Der Islam steht auf fünf (Säulen):

- Das Zeugnis, dass es nichts Anzubetendes gibt außer dem Gott und dass Muhammed sein Prophet ist,
- dem Verrichten des Gebets,
- dem Entrichten der Zakat,
- dem Fasten im Ramadan
- und der Pilgerfahrt zum Haus.“

Aus diesem Wortlaut geht hervor, dass die fünf Pflichten eigentlich nur das Gerüst sind, auf dem eine islamische Lebensweise steht. Diese Grundpfeiler sollen also die Gläubigen dabei unterstützen, ihre Beziehung zu Gott konstant zu halten und sich ständig an gewisse Grundwerte zu erinnern. Sie sollen den Gläubigen dadurch ermöglichen, seine Kernaufgabe - nämlich das Gute zu gebieten und das Unrechte zu verbieten - erfüllen zu können.

Durch das Gebet wendet sich der/die Gläubige fünf Mal täglich Gott zu und vergisst für einen Moment die Welt um sich herum, um sich ganz darauf zu besinnen, warum er/sie eigentlich hier ist. Die Zakat ist das verpflichtende Almosen, das einmal im Jahr entrichtet werden muss und somit daran erinnert, dass jeder Muslim und jede Muslima auch für die Mitmenschen verantwortlich ist. Durch das Fasten im Ramadan stellen sich die Muslime/Musliminnen auf eine harte Probe und lernen so immer wieder, dass sie ihren Körper unter Kontrolle haben können und nicht allen Bedürfnissen sofort Folge leisten müssen. Die Pilgerfahrt zum heiligen Haus in Mekka ist schließlich eine Verstärkung all dieser Lehren. Durch den gemeinsamen Gottesdienst mit Millionen anderen Muslimen/Musliminnen, unter anstrengenden Bedingungen

spürt man ganz klar, dass man Teil einer großen weltweiten Gemeinschaft ist, die ein gemeinsames Ziel verfolgt – nämlich das Wohlgefallen Gottes und dadurch das Paradies; und man ruft sich auch das Jenseits stark in Erinnerung. Durch die einheitliche und betont einfache Kleidung während der Pilgerfahrt nimmt man auch bewusst Abstand vom Materiellen und ruft sich die Gleichheit der Menschen in Erinnerung.

Menschliche Verantwortung füreinander und für die Schöpfung kann nur greifen, wenn der Mensch als Mensch gleich betrachtet wird, ohne mit zweierlei Maß zu messen.

Die Umsetzbarkeit kann viel eher gelingen, wenn Werte nicht eifersüchtig von einzelnen Gruppen für sich beansprucht werden. Mit anderen Religionen, Ideologien und Weltanschauungen verbinden uns das Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Dazu in Opposition stehen Armut, Unterdrückung, Diskriminierung, Rassismus und Besatzung.¹

¹ aus: Schlusserkklärung der österreichischen Imame-Konferenz in Wien, 24. April 2005

Elemente christlich-muslimischer Begegnung

Neben dem gemeinsamen Arbeiten, der Freizeit und den Besinnungszeiten können auch folgende Aktionen und Themen die Begegnung bereichern und vertiefen:

Kirchen- bzw. Moscheenbesuch

Kirchen und Moscheen zeigen viel vom Selbstverständnis der jeweiligen Religion. Daher kann der Wunsch entstehen, eine nahe gelegene Kirche und/oder eine Moschee zu besuchen.

Vorbereitung:

Eine gründliche Vorbereitung trägt wesentlich zum Gelingen eines Besuchs bei.

1. Erwartungen abklären

Was möchte man dort erleben?

- den Raum von innen sehen; etwas über wichtige Orte/Gegenstände und ihre Bedeutung erfahren; etwas über das Gemeindeleben erfahren; Kunstschätze erklärt bekommen; als Gast bei einem Gebet/Gottesdienst anwesend sein.

Was möchte man dort bieten?

- anhand der Kirche/Moschee über die eigene Religion informieren; über das Gemeindeleben erzählen; einzelne kurze Hinweise zur Kunstgeschichte geben; an einem Gebet/Gottesdienst als Gast teilnehmen lassen.

2. Eventuell bestehende Befürchtungen abbauen

Der Besuch einer Kirche/Moschee verfolgt keinerlei missionarische Absichten, sondern es geht um das bessere Verstehen der jeweils anderen Religion.

3. Kontakt zu Verantwortlichen der Kirche/Moschee

Ein Kirchen-/Moscheebesuch sollte nicht ohne das Wissen der dort Verantwortlichen erfolgen. Für die Kontaktaufnahme können folgende Websites hilfreich sein:

- Katholische Pfarren: **H** www.katholisch.at ⇨ „Kirche“ ⇨ „Pfarren“; dort sind die im Internet vertretenen Pfarren nach Bundesländern geordnet.
- Evangelische Pfarren: **H** www.evangelisch.at/pfarrgemeinden.0.html
- Muslimische Gemeinden: **H** www.derislam.at ⇨ „Einrichtungen der Muslime“ _ „Gebetsräume und Moscheen in Österreich“.

Bei der Kontaktaufnahme sind folgende Fragen zu klären:

- Wann ist die Kirche/Moschee offen?
- Wann sind dort Gebete/Gottesdienste?
- Wer macht die Führung (jemand von der Gemeinde[leitung], du als GL oder die Jugendlichen selbst?)
- Gibt es eine Beschreibung der Kirche (Kirchenführer)/Moschee?
- Gibt es außer der Kirche/Moschee noch andere Dinge, die man sehen will (z.B. Pfarrheim, Gemeindezentrum, Kirchturm, Kloster, Karner)
- Welche Verhaltensregeln sind zu beachten?

4. Recherchen durchführen

Falls du als GL oder (teilweise) die Jugendlichen es übernommen haben, den Besuch zu gestalten, so braucht es verschiedene Recherchen:

- einen Kirchenführer aus Kirche, Pfarrkanzlei oder Internet bzw. eine Beschreibung der Moschee besorgen, durchlesen und Wesentliches herausarbeiten.

- Informationen zu Kirche/Moschee, Gottesdienst,... einholen:
H www.katholisch.at/content/site/glaube/index.html unter „Nachschlagewerke“
H <http://stephanscom.at/kirchenjahr/liturgielex> (kath.)
H www.ekd.de/lexikon/lexikon.php (evang.)
H www.derislam.at, ⇨ „Islam – nach Stichworten“ „Moscheen und Gebetsräume“
H <http://de.wikipedia.org/wiki/Moschee>
- evtl. Informationen zu Baustilen einholen:
H <http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchengeb%C3%A4ude>
H www.harzlife.de/extra/baustile.html
H www.islamische-zeitung.de/?id=8774

5. Verhaltensweisen und andere Dinge klären

- Grundhaltung ist: Man ist zu Gast; diese Kirche/Moschee ist Menschen wichtig.
- Was ist eine angemessene Kleidung?
- Was wird von allen erwartet (z.B. Schuhe ausziehen in einer Moschee; Burschen/Männer nehmen in der Kirche Kopfbedeckungen ab)?
- Was wird nur von Jugendlichen der gastgebenden Religion/Konfession² gemacht (z.B. Bekreuzigung mit Weihwasser und Kniebeuge in einer katholischen Kirche)?
- Wie verhält man sich angemessen (z.B. nicht einfach alles angreifen)?
- Welche Zonen sind für wen tabu?
- Wie verhält man sich, wenn andere Personen anwesend sind und beten?
- Ist Fotografieren erlaubt?

² Religionen sind z.B. das Judentum, der Islam, das Christentum, der Buddhismus. Konfessionen nennt man die verschiedenen Richtungen innerhalb des Christentums: z.B. die orthodoxen Kirchen, die protestantischen Kirchen, die katholische Kirche.

6. Teilnahme klären

Wollen einzelne TN nicht an diesem Besuch teilnehmen, ist das zu respektieren und mit ihnen zu klären, wie und wo sie diese Zeit verbringen bzw. wer die Aufsichtspflicht übernimmt.

Durchführung:

Es gibt verschiedene Herangehensweisen, die einander ergänzen und nach Belieben miteinander verbunden werden können. Insgesamt ist aber darauf zu achten, dass der Besuch nicht mehr enthält, als (nach einem anstrengenden Arbeitstag) aufgenommen werden kann. Lange Monologe sind zu vermeiden.

1. Vorwissen einbeziehen

Jede/r TN und jede/r GL weiß zumindest ein wenig über Kirchen/Moscheen, und dabei wird angesetzt. Im Einander-Erzählen ergänzen sich Aspekte und kann Falsches korrigiert werden.

2. Raumgefühl

Bewusst und in Stille eintreten, einen Platz suchen, verweilen und den Raum einige Minuten auf sich wirken lassen.

3. Persönlicher Zugang bzw. Erkundung durch Fragen

- Die TN, die der gastgebenden Religion/Konfession angehören, suchen sich einen Platz oder einen Gegenstand im Gebäude, zu dem sie eine besondere Beziehung haben oder der ihnen (spontan) gut gefällt und erzählen den anderen darüber.
- Die TN, die nicht der gastgebenden Religion/Konfession angehören, suchen sich einen Platz oder einen Gegenstand im Gebäude, zu dem sie Fragen haben. Die anderen Jugendlichen versuchen, diese Fragen zu beantworten.

4. Der Lebensraum

Die Kirche/Moschee wird in ihren Bezügen zur Lebensgeschichte dargestellt, was dann leicht geht, wenn einem das Gebäude vertraut ist.

Dabei geht es sowohl um die Orte/Gegenstände („Hier standen wir bei ...“) als auch um eigene Erlebnisse („Bei ... habe ich ... erlebt.“):

- Christlich: Taufe, Beichte, Erstkommunion, Firmung/Konfirmation, Hochzeit, Weihnachten, Ostern, Sonntag, Dienste (Ministrant/innen, Lektor/innen, Chor/Musikgruppe, Priester bzw. Pfarrer/in), Begräbnis, ...
- Muslimisch: Chatten-Feier, Religiöse Feste, tägliche und spezielle Gebete während des Ramadan, Fastenbrechen, Moschee als Ort des Lernens und Zusammenkommens, Vorträge, Hochzeiten, Totengebet, ...

5. Der Gottesdienst- und Gebetsraum

Der Raum wird in seiner Funktion dargestellt:

- Was passiert an welchem Ort?
- Wo befinden sich die Gläubigen und wo die, die besondere Dienste ausüben (Ministrant/innen, Lektor/innen, Chor/Musikgruppe, Priester bzw. Pfarrer/in, Muezzin, Vorbeter/in)?
- Welche Feste sind wann im Laufe eines Jahres?
- Wie oft finden Gottesdienste/Gebete statt?
- Wie lange dauern Gottesdienste/Gebete?
- Wird der Raum auch für etwas Anderes verwendet?

Nacharbeit:

Es ist sinnvoll, den Besuch nachklingen zu lassen; dazu braucht es eine Anleitung seitens des/der GL. Es bieten sich mehrere, miteinander kombinierbare Möglichkeiten an:

1. Erlebtes besprechen

- Was hat dich besonders beeindruckt/berührt?
- Was war schön?
- Wobei ist dir ein Licht aufgegangen, was war neu für dich?
- Was hast du dir gemerkt?
- Wo hast du Gemeinsamkeiten zur eigenen Religion/Konfession gefunden und wo Unterschiede?
- Wobei hast du umdenken müssen?
- Was ist unklar geblieben?

2. Erlebtes weiter erzählen

Sollten Jugendliche nicht an dem Besuch teilgenommen haben, so kann ihnen ein Erlebnisbericht gegeben werden.

3. Weblog verfassen

Gemeinsam schreibt die Gruppe einen Eintrag in einen Weblog (z.B. **H** www.blogger.com); so wird das Erlebte gemeinsam reflektiert.

4. Kirchen-/Moscheeführer durchschauen

Falls man schriftliche Unterlagen (bekommen) hat, kann man sie – vielleicht unter einem anderen Aspekt als beim Besuch selber – noch einmal durchschauen.

Weiterführende Literatur:

- HUBER-RUDOLF, Barbara/RUDOLF, Alexander: „Einladung. Ein Kirchenführer für Muslime“, Frankfurt am Main: CIBEDO 2003.
- **H** www.cibedo.de
- ÖZDIL, Ali-Ozgür: „Wenn sich die Moscheen öffnen. Moscheepädagogik in Deutschland. Eine praktische Einführung in den Islam“, Münster: Waxmann Verlag 2002.
- RUPP, Hartmut (Hg.)/u.a.: „Handbuch der Kirchenpädagogik. Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen“, Stuttgart: Calwer 2006.

Gebetsformen kennen lernen

Beten – also mit Gott reden – ist sowohl im Christentum als auch im Islam eine grundlegende Ausdrucksform der persönlichen Gottesbeziehung.

Austausch über verschiedene Gebetsformen:

1. Christliche Gebetsformen

- Körperhaltungen (und wofür sie stehen):
 - gefaltete Hände: Sammlung, innere Ruhe; Konzentration
 - nach oben gestreckte Arme: Öffnung; Unmittelbarkeit
 - knien: Bescheidenheit, Demut, Ehrfurcht; Zuflucht, Geborgenheit
 - stehen: Ehrfurcht, Bereitschaft (z.B. aufmerksam zuzuhören); Freude, Selbstbewusstsein, Auferstehung
 - sitzen: innere Sammlung, Ruhe, Erwartung
 - am Boden liegen (kath.): Hingabe, Sich-Gott-Anvertrauen (bei der Ablegung von Ordensgelübden, bei der Diakonen-, Priester-, Bischofsweihe); Ruhe; Trauer (am Karfreitag)
- Gesten (und wofür sie stehen):
 - Verneigung: Anerkennung
 - Kniebeuge (kath.): Anerkennung, Ehrfurcht
 - Kreuzigung: Verbundenheit mit Gott; Beginn und Abschluss eines Gebetes
 - Handauflegung: Beauftragung; Vermittlung von Segen, Kraft
 - Salbung mit einem duftenden Öl: Segnung, Bestärkung, Zuspruch
- Gebetsinhalte: loben/preisen, danken, bitten, flehen, klagen, warten, schweigen
- Gebetsformen:
 - Formelgebete: Vaterunser (verbindet alle Christen), Ave Maria (kath.), Rosenkranz (kath.), Litaneien (kath.), Chorgebet in Klöstern (Tagzeitenliturgie)
 - Gebete aus der Bibel: Psalmen
 - Morgengebet, Mittagsgebet/Tischgebet, Abendgebet, Nachtgebet

- freies Gebet, Lobpreis
- Anbetung, Meditation (Bilder, Bibelstellen, andere Texte, Musik)
- gemeinschaftliches Gebet, Gebet des/der Einzelnen
- öffentliches Gebet, privates Gebet
- stilles, gesprochenes oder gesungenes Gebet

Ergänzend dazu:

H www.gottesbotschaft.de/druck.php?pg=2062

(viele biblische Bezüge)

H <http://de.wikipedia.org/wiki/Gebet> (Gebet in den Religionen)

2. Muslimische Gebetsformen

- Salāt: Dieses arabische Wort bezeichnet im Islam das tägliche rituelle Gebet in Richtung Mekka (Standort der Kaaba). Diese Richtung wird Qibla genannt. Vor dem Gebet muss die rituelle Waschung (Wudu') durchgeführt werden. Die zu festgelegten Zeiten zu verrichtenden fünf Gebete sind die oberste Pflicht (fard) für alle volljährigen Muslime.
- Die wichtigste symbolische Gebetshaltung im rituellen Gebet ist die Verbeugung, entweder des Oberkörpers oder des ganzen Körpers, mit der sich Muslime auch körperlich Gott unterordnen. Während diesen Verbeugungen wird Gott gepriesen mit den Worten: „Gepriesen sei Allah, der Gewaltige“ bzw. „Gepriesen sei Allah, der Allerhöchste“.
- Das rituelle Gebet ist fünf Mal täglich vorgeschrieben. Außerdem gibt es aber noch Gebete, die die gleiche äußere Form haben, aber zu den verschiedenen Zeiten zusätzlich verrichtet werden können, und besonders in der Nacht vor dem Morgengrauen erwünscht sind.
- Du'ā': Dieses arabische Wort umschreibt die persönliche Form des Bitt- oder Dankgebets und bedeutet wörtlich „Ruf“. Ein Du'ā' kann zu jeder Tages- und Nachtzeit gesprochen werden – im Gegensatz zu den fünf täglichen Gebeten, die zu festgelegten Zeiten vorgeschrieben sind. Es gibt Du'ā', von denen überliefert ist, dass sie

Muhammed (Friede und Segen mit ihm) persönlich gesprochen hat. Diese sind besonders beliebt und gelten als besonders verdienstlich. Weiterhin kann aber auch jede/r Gläubige ein persönliches Du'ā' mit eigenen Worten und in eigener Sprache sprechen. Ein sehr wichtiger Aspekt ist die Bitte um den Segen auf den Propheten Muhammad.

- Diese Bittgebete können in jeder Position stattfinden. Besonders beliebt ist aber, dabei die Hände offen nach oben zu heben. Das drückt die Öffnung gegenüber Gott aus und dass die Erfüllung der Wünsche in Seine Hände gelegt wird.

Ergänzend dazu:

H <http://islam.de/40.php>

(Voraussetzungen zum Gebet, Bestandteile, besondere Formen)

Anwesenheit beim Gebet/Gottesdienst:

Wenn gewünscht, können die Jugendlichen bei Gebeten/Gottesdiensten der jeweils anderen Religion als Gäste anwesend sein. Dabei ist Folgendes zu tun bzw. zu beachten:

- Klarmachen, dass mit der Anwesenheit keine missionarischen Zwecke verfolgt werden.
- Den Gästen Hinweise über angemessenes Verhalten geben.
- Den Gästen einen Platz zuweisen, der das Gebet nicht stört.
- Vorher eine kurze Einführung in das Gebet und seine Formen geben.
- Nachher Eindrücke austauschen und Fragen der Gäste beantworten.

Feste kennen lernen

Feste und Feiern sind wesentliche Bestandteile des Christentums wie des Islams.

Austausch über Feste und Feiern:

Die GL und TN erzählen sich gegenseitig von ihren Festen und Feiern und wie sie diese bis jetzt erlebt haben.

1. Christliche Feiertage im Laufe eines Jahres (Kirchenjahr)

- Weihnachts(fest)kreis:
Advent (vier Sonntage vor Weihnachten), Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath., 8. Dez.), Weihnachten (24. Dez.: Heiliger Abend, 25./26. Dez.: 1. und 2. Weihnachtsfeiertag), Erscheinung des Herrn (kath.)/Epiphania (evang., 6. Jän.), Taufe des Herrn (kath.), Darstellung des Herrn (kath., 2. Feb.).
- Oster(fest)kreis:
Fastenzeit/Passionszeit (Aschermittwoch [kath.], Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag), Osterzeit (Osternacht, Ostersonntag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten [kath.])
- Pfingsten (evang.):
Pfingstsonntag, Pfingstmontag
- Zeit im Jahreskreis (kath.)/Trinitatiszeit (evang.):
Dreifaltigkeitssonntag (kath.)/Trinitatis (evang.), Fronleichnam (kath.), Maria Himmelfahrt (kath., 15. Aug.), Erntedank (kath.; evang.: 1. Sonntag im Okt.), Reformationstag (evang., 31. Okt.), Allerheiligen (kath., 1. Nov.), Allerseelen (kath., 2. Nov.), Christkönigssonntag (kath.)/Ewigkeitssonntag (evang.) (letzter Sonntag im Kirchenjahr)

Ergänzend dazu:

H <http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchenkalender>

(Übersicht über evang. und kath. Kirchenjahr)

H www.evks.de/leben_und_glauben (evang.) ⇒ „Feiertage“

H www.daskirchenjahr.de (evang.)

H www.katholisch.at ⇒ Glaube, unter „Sonstiges“: „Das Kirchenjahr“

H www.religioeses-brauchtum.de (kath.) ⇒ „Übersicht“

2. Wöchentlicher christlicher Feiertag: Der Sonntag

Da Jesus gemäß den Evangelien am Tag nach dem Sabbat (= Sonntag) von den Toten auferstanden ist, versammelt sich an diesem Tag die christliche Gemeinde, um Eucharistie (kath.) bzw. Gottesdienst mit oder ohne Abendmahl (evang.) zu feiern.

Dabei wird aus der Heiligen Schrift vorgelesen und das Gelesene in Form der Predigt ausgelegt. Dann werden Dank und Bitte vor Gott gebracht, und es wird an das Letzte Abendmahl erinnert.

Die Gläubigen empfangen die hl. Kommunion/das Abendmahl. Das Vaterunser und andere Gebete, das Glaubensbekenntnis und Lieder gehören ebenfalls zum Gottesdienst.

Am Sonntag gilt das Gebot der Arbeitsruhe; Ausnahmen gibt es für unerlässliche Dienste am Gemeinwohl (Ärzte, Pflegepersonal, Polizei, Gastronomie, ...).

3. Christliche Feste im Laufe des Lebens (teilweise nur kath.)

Taufe, Beichte, Erstkommunion, Firmung/Konfirmation, Hochzeit, Priesterweihe/Ordination, Krankensalbung, Begräbnis.

4. Muslimische Feiertage im Laufe eines Jahres

Die wichtigsten islamischen Feste sind das Opferfest und das Fest zum Ende des Ramadan. Bei diesen Festen gibt es auch eigene Festgebete. Es gibt eine Liste weiterer Tage mit religiösem Wert, die je nach Tradition mehr oder weniger stark gefeiert werden: Islamisches Neujahr (1. Muharram), Tag von Aschura (10. Muharram), Maulid (Mevlid) (12. Rabi al-Awwal), Lailat al-Miraj (27./28. Radschab), Ramadan (1. Ramadan), Lailat-ul-Qadr (27. Ramadan [bzw. des 26., wenn der Ramadan nur 29 Tage hat,]), 'Id al-fitr «Fest des Fastenbrechens» (1. Schawwal), Id ul-Adha, Opferfest (10. Dhu l-Hiddscha)(Quelle: H www.inforel.ch/i21e12)

5. Wöchentlicher muslimischer Feiertag: Der Freitag

Der Freitag ist der Tag der Versammlung (Koran: 62,9). Das Freitagsgebet (Cuma) ist der wöchentliche Hauptgottesdienst. Männer sind dazu verpflichtet an diesem wöchentlichen Gebet teilzunehmen und kommen dieser Pflicht auch großteils nach. Frauen ist es freigestellt daran teilzunehmen. In manchen Kulturkreisen nehmen sie diese Möglichkeit häufig wahr, in anderen ist das eher ungewöhnlich.

Das Gebet findet in den Moscheen statt in der Zeitspanne des Mittagsgebetes. Ein wichtiger Bestandteil ist die Predigt.

Der Freitag ist kein Feiertag im Sinne des christlichen Sonntags. Es soll zwar während des Freitagsgebets an sich kein Handel betrieben werden, und auch andere Tätigkeiten soll man einschränken, ein ausdrückliches Gebot der Arbeitsruhe gibt es aber nicht.

(nach H www.inforel.ch/i21e12)

6. Muslimische Feste im Laufe des Lebens:

Geburt, Beschneidung, Hochzeit, Pilgerfahrt nach Mekka

Interreligiöse Kalender:

H www.weltreligionen.at ⇨ Festkalender 2008

H www.inforel.ch ⇨ Kalender der Religionen 2008

Kurze Worterklärungen:

H www.katholisch.at/content/site/glossar/index.html (kath.)

H www.ekd.de/lexikon/g.html (evang.)

Gemeinsame Besinnungszeiten für christlich-muslimische Gruppen

Tipps zum Gestalten einer multireligiösen Feier³ (am Beispiel christlich-islamischer Feiern)

Ort/Gestaltung des Raumes:

Bei der Wahl des Ortes ist zu beachten, dass eine Kirche/eine Moschee als Feierraum ausscheidet. Der Feierraum sollte möglichst neutral sein. Vorhandene Kreuze oder andere religiöse Symbole können hängen bleiben, werden aber nicht in die Feier miteinbezogen. Insgesamt empfiehlt sich eine möglichst einfache Gestaltung des Raumes bzw. wäre es auch möglich, im Freien zu feiern.

Es ist ratsam, auf eine gestaltete Mitte zu verzichten, weil im Islam Bilder und Symbole im Gottesdienst nicht verwendet werden.

Anmerkung zum Bilderverbot:

Wer eine Moschee betritt, staunt über die großen Kunstwerke in Mosaiken, Fenstern und Teppichen. Er/Sie wird kunstvolle Muster, aber keine Darstellungen von Menschen finden. Die Angehörigen des Islam halten sich zumeist sehr streng an dieses Verbot der Darstellung von Menschen zu religiösen Zwecken. Das ergibt sich in erster Linie aus der Tatsache, dass Gott selbst über seine Schöpfung erhaben ist, und daher Bildnisse oder Symbole immer nur zu einer Herabsetzung des Gottesdienstes führen können.

Was „brauchen“ wir, damit eine gemeinsame religiöse Feier für uns möglich ist? (Voraussetzungen, Rahmen, Rücksichtnahme...)

- innere Bereitschaft
- Sensibilität
- eine gemeinsame partnerschaftliche Vorbereitung
- rechtzeitige Vorinformation aller Beteiligten

³ vgl. H www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=153

- Texte, die für alle akzeptabel sind
- geeignete Bibel- und Koranstellen
- ungewohnte Gesten vorher erklären

Was sollte auf keinen Fall sein bzw. passieren?

- einseitig festgelegte Rahmenbedingungen
- Mission
- zu kontroverse theologische Diskussionen
- Auseinandersetzungen über negative geschichtliche Ereignisse
- konfrontative Glaubensbekenntnisse
- spontane Einfälle, die zum Ärgernis werden können

Kleidung:

Die Kleidung aller aktiv an der Feier Beteiligten sollte der Regelung für Gebete der jeweiligen Religion entsprechen und von allen akzeptiert werden können. Einander darüber zu informieren und auszutauschen, gehört ebenfalls zu einer guten Vorbereitung.

Zur Weiterarbeit (nach den 72 h):

Anlässe und Themen für gemeinsame Feiern:

Von gemeinsamen Feiern anlässlich christlicher Feste wie Weihnachten und insbesondere Ostern, das Muslime aufgrund ihres anderen Verständnisses von Jesus Christus nicht mitfeiern können, ist daher abzusehen.

Möglich wäre eine gemeinsame Feier zum Erntedankfest, da der Dank an Gott, den Schöpfer der Natur, auch für Muslime etwas Selbstverständliches ist.

Auch das islamische Fest des Fastenbrechens eignet sich für eine gemeinsame Feier. Das Fasten als Einübung in Bescheidenheit und das in der Fastenzeit besonders ausgeprägte Teilen mit den sozial Schwachen sind Aspekte, die Christ/innen nicht fremd sind.

Vorzuziehen sind für gemeinsame religiöse Feiern jedoch „neutrale“ Anlässe oder Themen, die z.B. aus dem Alltag der Jugendlichen stammen, wie Freundschaft, Frieden, Schöpfung/Umwelt, etc.

Freitag-Abend: „Gemeinschaft“

C = Christ/innen, **M** = Muslime/Musliminnen,

C + M = Christ/innen + Muslime/Musliminnen

Vorbereitung:

Schnüre oder Bast

C + M

Gemeinsamer Einstieg (GL):

Wir beginnen nun diese Besinnungszeit im Namen Gottes.

Einleitung (GL):

Ruhiger Einstieg, Zeit lassen zum gemütlichen Hinsetzen (Legen,...) zwischen den Fragen auswählen und Pausen zum Nachdenken machen.

Am Ende des ersten Tages kommen wir zusammen.

In meinen Gedanken schaue ich auf den Tag zurück.

Wer ist mir heute begegnet?

Mit wem war ich unterwegs zu einem gemeinsamen Ziel?

Wie war der erste kompromisslose Tag für mich?

Was hat mich begeistert und was hat mich wütend gemacht?

Was belastet mich noch?

Nehmen wir uns jetzt noch Zeit für die schönen Momente, und wer möchte, kann den anderen davon erzählen.

Lied: Diesen Tag, Herr (LQ Nr. 52 - Ref. 2x)

Refrain Die - sen Tag, Herr, leg ich zu - rück in dei - ne Hän - de;
denn du gabst ihn mir. Du, Herr, bist doch der Zei - ten
Ur - sprung und ihr En - de, ich ver - trau - e dir.

Text und Melodie: Martin Gotthard Schneider. © Gustav Bosse Verlag, Kassel

Einleitung (GL):

Heute haben wir schon viel geschafft und wir werden in den nächsten Tagen noch einiges zu tun haben. Unterstützend für die gemeinsame Zeit lesen wir aus der Bibel.

Bibelstelle: Kohelet/Prediger 4,9a.10.12 (TN)

Lesung aus dem Buch Kohelet/Prediger.

Zwei sind besser als einer allein. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet. Und wenn jemand einen Einzelnen auch überwältigt, zwei sind ihm gewachsen und eine dreifache Schnur reißt nicht so schnell.

Gedanken zur Bibelstelle (GL):

Heute haben wir unseren Plan erstellt und deutlicher gesehen, was unsere Aufgaben sind. Vielleicht wird es Momente geben, an denen wir nicht mehr können, da werden wir das Gefühl haben, am Ende zu sein.

Aber es zahlt sich aus durchzuhalten: Denn wenn ich nicht mehr kann, wird jemand für mich da sein. Wenn ich mich nicht mehr auskenne, wird jemand den Durchblick haben. Wenn ich das Gefühl habe, dass wir es nicht mehr zeitgerecht schaffen, wird jemand anderer an uns glauben. Denn eines ist sicher: Nicht einer allein wird dieses Projekt schaffen.

Aktion (GL):

Ziel der Aktion ist, dass die Jugendlichen sehen, dass einer alleine nicht so stark ist wie mehrere gemeinsam.

Ein/e Jugendliche/r bekommt eine Schnur (Bast), nimmt diese in beide Hände und reißt sie in zwei Hälften.

Die Frage stellen:

War es schwierig, diese Schnur auseinander zu reißen?

Die gleiche Person nimmt nun drei Schnüre in die Hände und reißt sie ebenfalls auseinander.

Die Frage stellen:

War es schwierig, diese Schüre auseinander zu reißen?

Bittgebet (GL):

Gott stärke in uns, was uns verbindet,
behüte das Band der entstehenden Freundschaften,
schütze die gemeinsamen Wege der Religionen,
bewahre, was uns Frieden bringt,
und segne uns, wenn wir uns kompromisslos einsetzen.



Koranvers: Sure 2, Vers 62 (TN)

„Wahrlich, diejenigen, die glauben, und die Juden und die Christen und die Sabäer – wer immer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt und Gutes tut, diese haben ihren Lohn bei ihrem Herrn. Sie werden weder Angst haben noch werden sie traurig sein.“

Tafsier/Erläuterung (GL):

Hier werden ein paar Gruppen genannt, die an einen Einzigen Gott glauben – Juden/Jüdinnen, Christ/innen und Muslime/Musliminnen sind für die Muslime/Musliminnen klarerweise durch die Propheten verbunden, da Moses und Jesus von Muslimen/Musliminnen genauso geschätzt werden wie Muhammed, Friede sei auf ihm. Bei den Sabäern sind sich die Kommentatoren nicht genau einig. Entweder es handelt sich um eine arabische Sekte die sich einige Zeit vor dem Islam vom Götzendienst ab und dem Monotheismus zugewandt hatte, wahrscheinlich ohne prophetischer Offenbarung, oder die Johannes-Christen sind gemeint, von denen es im heutigen Irak noch einige gibt.

Was sie aber alle verbindet, ist die Überzeugung von der Existenz des einen Gottes und die guten Taten, die aus dieser Überzeugung entspringen und von ihr motiviert werden. Hier wird auch klar abgelehnt, dass mensch durch Geburt schon einen Status hat – ausschlaggebend bleiben die innere Überzeugung und die Handlungen.

Bittgebet (GL):

Unser Herr, segne unser Kennen lernen und lass daraus nur Gutes entstehen! Unser Herr, lass uns niemals dabei unsere Absicht vergessen und uns immer dessen bewusst sein, dass Du der Maßstab aller Dinge bist! Oh Gott, nimm das Gute, das wir in Deinem Namen verrichten, an und segne seine Früchte im Diesseits wie im Jenseits. Oh Allah, lass diese Gemeinschaft für uns eine Stärkung und Unterstützung sein! Unser Herr, lass die gemeinsame Arbeit zu gemeinsamen schönen Erfahrungen und Erinnerungen werden!



Lied: Aufstehn, aufeinander zugehn

Wir wol-len auf-stehn, auf-ei-nan-der zu-gehn, von ei-nander ler-nen, mi-ei-nan-der

um - zu - gehn. ___

1. Viel zu lan - ge rum - ge - le - gen, ___
 2. Je - der hat ___ was ein - zu - brin - gen, ___
 3. Die - se Welt ___ ist uns ge - ge - ben, ___
 4. Dass aus Frem - den ___ Nach - barn wer - den, ___

viel zu viel ___ schon ___ dis - ku - tiert, ___ Es wird Zeit, ___ sich ___
 die - se Viel - falt ___ wun - der - bar, ___ Neu - e Lie - der ___
 wir sind al - le ___ Gäs - te hier, ___ Wenn wir nicht ___ zu -
 das ge - schicht ___ nicht ___ von al - lein, ___ Dass aus Nach - barn ___

zu be - we - gen, ___ höch - ste Zeit, ___ dass ___ was pas - siert, ___
 woln wir sin - gen, ___ neu - e Tex - te, ___ laut und klar, ___
 sam - men le - ben, ___ kann die Mensch - heit, ___ nur ver - tiern, ___
 Freun - de wer - den, ___ da - für set - zen ___ wir uns ein, ___

Text und Melodie: R. Schulz/J. Piek/Clemens Bittlinger. © VG Musikedition Kassel

Samstag-Abend: „Kraft schöpfen“

C = Christ/innen, **M** = Muslime/Musliminnen,

C + M = Christ/innen + Muslime/Musliminnen



Gemeinsamer Einstieg (GL):

Wir beginnen nun diese Besinnungszeit im Namen Gottes.

Einleitung (GL):

Der zweite Tag ist nun vorbei. Als Gruppe haben wir schon vieles geschafft, doch es liegt noch einiges vor uns. Manche sind vielleicht schon an ihre körperlichen Grenzen gestoßen, andere sind noch voll Energie.

Hören wir nun die Worte aus unseren Heiligen Schriften, die uns vieles sagen können über die Quellen der Kraft.



Bibelstelle: Johannes 4,6-14 (Kurzfassung) (TN)

Lesung aus dem Evangelium nach Johannes.

(...) Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; (...) Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! (...) Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher

hast du also das lebendige Wasser? (...) Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

Gedanken zur Bibelstelle (GL):

Wir haben schon ein großes Stück Arbeit hinter uns gebracht. Und so wie Jesus müde war von seiner Reise, haben auch wir das Bedürfnis, uns auszurasen, Kraft zu schöpfen. Es gibt viele Möglichkeiten für uns, neue Energie zu tanken: durch eine Rast, ein Innehalten, wie wir es gerade tun; durch ein Gespräch mit einem Freund/einer Freundin; durch die Begegnung mit anderen Menschen; ...

Jesus sagt uns in dieser Bibelstelle, dass es eine Quelle gibt, die niemals versiegt, aus der wir immer schöpfen können. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns immer zur Seite steht und dass wir aus unserem Glauben immer Kraft schöpfen können.



Koranvers: Sure 20, Verse 25 bis 36 (TN)

„Er sagte: ‚Mein Herr, gib mir die Bereitschaft (dazu) und erleichtere mir meine Aufgabe und löse den Knoten meiner Zunge, damit sie meine Rede verstehen mögen.

Und gib mir einen Beistand aus meiner Familie mit, Aaron, meinem Bruder, mit dem ich meine Kraft steigern; und lass ihn an meiner Aufgabe teilhaben, auf dass wir Dich oft preisen mögen und Deiner oft gedenken; denn Du kennst uns am besten.‘

Er sprach: ‚Dein Wunsch ist dir gewährt, o Moses!‘“

Tafsier/Erläuterung (GL):

In diesem Abschnitt empfiehlt Gott uns das Bittgebet, mit dem Moses Ihn vor seinem Gespräch mit dem Pharao um Unterstützung gebeten hat. An diesem Bittgebet erkennen wir gut, wie wir Gott um etwas bitten können. Auch wenn unsere Wünsche ganz konkret sind, sollten wir uns niemals davor scheuen, uns damit an Ihn zu wenden, uns aber dessen bewusst sein, dass Er es ist, der uns am besten kennt und auch weiß, was für uns am besten ist. Wofür auch immer wir Seine Unterstützung brauchen, wird Er sie uns aber gewähren, wenn wir Ihn nur darum bitten. Das bestärkt Gott auch noch einmal in einem anderen Vers:

Koranvers: Sure 2, Vers 186 (TN)

„Und wenn dich Meine Diener über Mich befragen, so bin Ich nahe; Ich höre den Ruf des Rufenden, wenn er Mich ruft. Deshalb sollen sie auf Mich hören und an Mich glauben. Vielleicht werden sie den rechten Weg einschlagen.“

Bittgebet (GL):

Wir beginnen das Bittgebet mit einem Gebet unseres Propheten Muhammad, Friede sei auf ihm:

„Oh Allah, nichts ist leicht, was Du nicht erleichtert hast, und Du machst die Schwierigkeit, wenn du willst, leicht.“ Oh Herr, Du bist die Quelle jeder Kraft, so gib uns Kraft, damit wir sie in Deinem Sinne einsetzen können. Unser Gott, von Dir kommen unsere Gesundheit und unsere Stärke, so lass sie uns auch für die Schwächeren einsetzen!



Impulsfrage (GL):

Wer oder was ist meine Kraftquelle?

Austausch in der Gruppe oder jede/r überlegt die Fragen für sich.



Bittgebet (GL):

Gott, du Quelle der Kraft!
Immer wieder zeigst du uns,
dass auch dort Kraftquellen sein können, wo man sie gar nicht vermutet.
Du zeigst uns, dass wir als Gruppe vieles schaffen können
und gibst uns die Chance, am Leben anderer Anteil zu nehmen.
Wir bitten dich, gib uns die Kraft,
unser gemeinsames Ziel im Auge zu behalten,
und lass unser Zusammenhelfen ein Beispiel sein
für ein gelungenes Miteinander in der Gesellschaft.



Lied: Lean on me

Some - time in our lives___ we all pain___ we all have sor - row. ___

5 But if we are wise___ we know that there's___ al - ways to - mo -

8 Refrain
- - - row. ___ Lean on me, when you're not strong

10 And I'll___ be___ your frined___ I'll help you car -

12 - ry on___ For I know___ that it won't be long___ till I'm gon - na need___

Sonntag – Würdigung des Arbeitsergebnisses

C = Christ/innen, **M** = Muslime/Musliminnen,

C + M = Christ/innen + Muslime/Musliminnen

Vorbereitung (GL):

Evtl. Einladung an die Einsatzstellenleitung

Evtl. ein Symbol, das für das Projekt steht

Evtl. ein Symbol für die entstandene Gemeinschaft

Je nach gewählter Aktion:

- eine Schale mit Glasperlen/Glasnuggets
- Post-its oder kleine Kärtchen (+ Tixo), Stifte, Gästebuch der Einsatzstelle (wenn vorhanden)

C + M

Gemeinsamer Einstieg (GL):

Wir beginnen nun diese Besinnungszeit im Namen Gottes.

Einleitung (GL):

Wir haben es geschafft. Unser Projekt ist fertig. Gut so!

Wir nehmen uns jetzt Zeit, um uns zu freuen

- an dem, was wir geleistet haben,
- an unserer Gemeinschaft,
- an dem, was wir erlebt haben.

10 G D
And I'll be your friend I'll help you car -

12 D A D G
- - ry on For I know that it won't be long till I'm gon-na need

15 D A D D G
some-bo-dy to lean on Please, swal-low your pride if I have

19 D D A D
things you need to bo - - row. For no-one no-one can fill

22 G D A
- all of your needs if you wan-na let them show. You just

25 D G D D
call on me I bro-ther if you need a hand. We all need some-bo-dy to

28 A D G D
lean on I just might have a prob-lem you can un-der-stand. We all

31 D A D zu Refrain
need some - bo - dy to lean on

Text und Melodie: Bill Withers. © Rolf Budde Musikverlag GmbH,
Berlin. www.buddemusic.de



Bibelstelle: Matthäus 25,31-40 (Kurzfassung) (TN)

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt (...), werden alle Völker vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, (...) nehmt das Reich in Besitz, das (...) für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben (...)? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen? (...) Darauf wird der König ihnen antworten: (...) Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Gedanken zur Bibelstelle (GL):

Jesus macht einen Blick in die Zukunft; es geht um das Ende der Welt. Dabei werden die Taten der Menschen aufgezählt. Sie erfahren dabei, dass Jesus an der Seite der Not Leidenden steht und dass alles, was sie Gutes und Schlechtes getan haben, Jesus getan haben.

Auch wir haben jetzt Gutes getan, und so sind wir – nach christlichem Verständnis – dabei Jesus begegnet.



Koranvers: Sure 22, Vers 77 (TN)

„O ihr, die ihr glaubt, verneigt euch und werft euch in Anbetung nieder und verehrt euren Herrn und tut das Gute, auf dass ihr Erfolg haben möget.“

Tafsier/Erläuterung (GL):

Hier erinnert Gott uns daran, dass wir uns nur an Ihm orientieren und uns ständig an Ihn erinnern müssen, damit Er unsere Anstrengungen mit Erfolg segnet. An vielen anderen Stellen wird auch speziell darauf hingewiesen, dass es die richtige Absicht ist, von der der Ausgang einer Handlung abhängt. Deswegen ist es auch immer wieder wichtig, sich am Anfang daran zu erinnern, dass das Wohlgefallen Gottes das schönste Ziel ist, das wir mit unseren Anstrengungen erreichen können und wollen. Wenn wir das nicht vergessen, nimmt Er unsere Taten auch an und segnet sie mit Erfolg – im Diesseits wie im Jenseits.



Aktionsvorschläge (wahlweise):

- Wertvolle Momente:
Jede/r TN hat die Möglichkeit zu erzählen, was für sie/ihn wertvolle Momente waren. (Dabei nimmt man aus einer Schale eine schöne Glasperle.)
- Dem Projekt Wünsche mitgeben:
Jede/r TN bekommt einen Stift und ein oder mehrere Post-its/Kärtchen und schreibt einen guten Wunsch oder einen Dank auf. Dann befestigt er/sie das Post-it/Kärtchen am fertigen Projekt bzw. an einem Symbol davon oder legt es dorthin.
- Menschen Wünsche mitgeben:
Jede/r TN bekommt einen Stift und ein oder mehrere Post-its/Kärtchen und schreibt einen guten Wunsch oder einen Dank auf. Dann

befestigt er/sie das Post-it/Kärtchen am Symbol für die Gemeinschaft oder übergibt es ganz gezielt anderen TN oder Menschen, die zu dem Projekt gehören.

- Eintrag ins Gästebuch:
Jede/r TN trägt sich ins Gästebuch der Einsatzstelle ein; evtl. wurde vorher schon ein gemeinsamer Text verfasst bzw. eine Seite kreativ gestaltet.

[Dankesworte seitens der Projektleitung]



Bittgebet (GL):

Gott,
wir haben viel erlebt und viel geleistet.
Wir haben in der Gruppe gesehen,
was wir gemeinsam haben und was uns unterscheidet.
Wir danken dir für diese Tage.

Segne nun, was wir zustande gebracht haben
und die Menschen, für die wir es getan haben.
Segne, was in ganz Österreich, in Südtirol und Ungarn
an Gutem geschehen ist.
Segne das Zusammenleben von Völkern und Religionen
in unserem Land und auf der ganzen Welt.

Segne auch unsere Rückkehr in den Alltag,
unser künftiges Denken, Reden und Handeln.
Amen.



Bittgebet (GL):

Unser Herr, nimm unsere Anstrengungen an, die wir in dieses Projekt gesteckt haben! Unser Herr, segne unsere Arbeit, und lass noch über lange Zeit hinweg viele Menschen Nutzen davon und Freude daran haben! Oh Allah, lass uns im Guten auseinander gehen, so wie wir im Guten zusammengekommen sind! Oh Allah, lass dieses Projekt nicht der letzte Schritt in diese Richtung sein, und lass uns niemals vergessen, dass wir uns nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere anstrengen und einsetzen müssen. Unser Gott, lass uns Dein Wohlgefallen weiterhin damit erlangen, Nützliches für Menschen zu bewirken!



Friedensgruß (GL):

Schließen wir dieses Projekt mit einem Zeichen des Friedens ab (und geben uns dabei die Hand):
„Friede sei mit dir“ oder „As-salamu-aleikum“

Lied: Stand by me

When the night has come and the land is dark and the
moon is the only light we'll see. No I won't be a-
fraid No I won't be a- afraid just as long as you stand by

Chords: D, D, D, D, Hm, Hm, G, A, D, D, D, D, Hm, Hm, G, A

17 *Refrain*

D D D D Hm

me. So darling darling stand by me, oh stand by

22 Hm G A D D

me, oh stand, stand by me, stand by me. If the

27 D D Hm Hm G

sky that we look u - pon should tum-ble and fall, or the moun-tain should

32 A D D D D

crum-ble in the sea. No I won't cry, I won't cry, no I

37 Hm Hm G A D *Refrain ad lib*

won't shed a tear, just as long as you stand, stand by me. So

Text und Musik: Ben E. King/Jerry Leiber/Mike Stoller

wusstest du schon

wusstest du schon
dass die nähe eines menschen
gesund machen
krank machen
tot oder lebendig machen kann

wusstest du schon
dass die nähe eines menschen
gut machen
böse machen
traurig und froh machen kann

wusstest du schon
dass das wegbleiben
eines menschen
sterben lassen kann
dass das kommen eines menschen
wieder leben lässt

wusstest du schon
dass die stimme eines menschen
einen anderen menschen
wieder aufhören lässt
einen der für alles taub war

wusstest du schon
dass das wort
oder das tun eines menschen
wieder sehend machen kann
einen der für alles blind war
der nichts mehr sah
der keinen sinn mehr sah
in dieser welt
und in seinem leben

wusstest du schon
dass das zeithaben
für einen menschen
mehr ist als geld
mehr als medikamente
unter umständen mehr
als eine geniale operation

wusstest du schon
dass das anhören eines menschen
wunder wirkt
dass das wohlwollen zinsen trägt
dass ein vorschuss an vertrauen
hundertfach auf uns zurückkommt

wusstest du schon
dass tun mehr ist als reden
wusstest du das alles schon
wusstest du auch schon
dass der weg vom wissen
über das reden zum tun
unendlich weit ist

wilhelm willms